

KÖRPERGRÄBER
DES 1. – 3. JAHRHUNDERTS
IN DER RÖMISCHEN WELT

Internationales Kolloquium
Frankfurt am Main
19. – 20. November 2004

*Herausgegeben von Andrea Faber, Peter Fasold,
Manuela Struck und Marion Witteyer*

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2007 Archäologisches Museum Frankfurt

Frankfurt am Main

ISBN 978-3-88270-501-0

Herausgeber

Egon Wamers

Archäologisches Museum Frankfurt

im Auftrag des Dezernats Kultur und Wissenschaft

Redaktion und Übersetzungen

Andrea Faber, Peter Fasold, Manuela Struck,

Marion Witteyer

Layout, Satz und Bildbearbeitung

Susanne Biegert, Franz Martin

Die Zitierweise der Autoren wurde beibehalten.

Nur die von den gängigen Sigeln abweichenden

Abkürzungen sind am Ende der jeweiligen

Beiträge aufgeführt.

Abbildungsnachweis

siehe Einzelbeiträge

Druck

Vier-Türme GmbH Benedict Press

(Münsterschwarzach Abtei)

INHALT

VORWORT.....	9
<i>Hans-Bernhard Nordhoff, Egon Wamers</i>	
EINLEITUNG.....	11
<i>Andrea Faber, Peter Fasold, Manuela Struck, Marion Witteyer</i>	
REFERENTEN UND AUTOREN.....	17
KÖRPERBESTATTUNG UND VERBRENNUNGSSITTE AUS DER SICHT DER SCHRIFTLICHEN QUELLEN.....	19
<i>John Scheid</i>	
WANDLUNGEN IN DEN JENSEITSERWARTUNGEN DES HELLENISTISCH-RÖMISCHEN JUDENTUMS.....	27
<i>Albrecht Scriba</i>	
KÖRPER, GRAB UND JENSEITS Beobachtungen zu palästinisch-jüdischen Bestattungspraktiken in hellenistisch-römischer Zeit....	35
<i>Jürgen Zangenberg</i>	
GRABBAU UND BESTATTUNGSSITTEN IN PALÄSTINA UND TRANSJORDANIEN ZWISCHEN HERODES UND DEN SEVERERN.....	57
<i>Hans-Peter Kuhnen</i>	
GRÄBER UND BESTATTUNGSSITTEN IN DEN RÖMISCHEN PROVINZEN SYRIA, OSRHOENE UND MESOPOTAMIA Einheimische und Fremde zwischen orientalischem und römischem Grabbrauch.....	77
<i>Michaela Konrad</i>	

INHUMATION AND CREMATION AT EARLY ROMAN KENCHREAI (<i>CORINTHIA</i>) IN LOCAL AND REGIONAL CONTEXT.....	99
<i>Joseph L. Rife</i>	
A BURIAL COMPLEX IN THE ROMAN CITY OF CASSIOPE IN NORTH EAST CORFU - SOME REMARKS.....	121
<i>Despina Zernioti</i>	
INHUMATION IN <i>MOESIA SUPERIOR</i> IN THE 1 ST TO 3 RD CENTURY AD.....	129
<i>Aleksandar Jovanovic</i>	
CHANGES IN FUNERARY PRACTICE IN THE WESTERN CEMETERIES OF <i>AQUINCUM, PANNONIA</i>	137
<i>Judit Topäl</i>	
ANMERKUNGEN ZUR KÖRPERGRABSTITTE IN DEN REGIONEN ZWISCHEN RHEIN UND ODER VOM 1. BIS ZUR MITTE DES 5. JAHRHUNDERTS N.CHR.....	153
<i>Jan Bemmam, Hans-Ulrich Voß</i>	
ROMA, VIA PORTUENSE: LA NECROPOLI DI VIGNA PIA.....	185
<i>Maria Cristina Grossi, Valeria Silvia Mellace</i>	
CREMAZIONE E INUMAZIONE NELLA CISALPINA: CONVIVENZA O CONTRAPPOSIZIONE?.....	201
<i>Jacopo Ortalli</i>	
IL RITO INHUMATORIO A VERONA.....	215
<i>Margherita Bolla</i>	
INUMAZIONI AD AQUILEIA: DATI D'ARCHIVIO E RITROVAMENTI RECENTI.....	221
<i>Franca Maselli Scotti, Annalisa Giovannini</i>	
INUMAZIONE E CREMAZIONE TRA IL LAGO VERBANO E IL LAGO DI COMO: CRONOLOGIA E DISTRIBUZIONE, MUTAMENTI E PERSISTENZE.....	255
<i>Simonetta Biaggio Simona, Fulvia Butti Ronchetti</i>	
<i>CREMATIO ET HUMATIO IN HISPANIA: CORDUBENSIVM MOS</i> (2. Jahrhundert v. Chr. bis zum 2. Jahrhundert n.Chr.).....	271
<i>Desiderio Vaquerizo</i>	
EL PUTICULI DE <i>EMERITA AUGUSTA</i>	291
<i>Carmen Pérez Maestro</i>	

INHUMATION AND CREMATION IN ROMAN GAULE: CONTINUITY OR DISCONTINUITY OF THE BURIAL PRACTICES.....	305
<i>Frédérique Blaizot, Valérie Bel, Christine Bonnet, Yann Deberge, Laurence Tranoy, Sébastien Barberan, Alain Wittmann</i>	
LES PRATIQUES FUNÉRAIRES À AVENCHES (AVENTICUM) ET DANS SA RÉGION DURANT LE HAUT-EMPIRE.....	323
<i>Daniel Castella, Pierre Blanc</i>	
BESTATTUNGSSITTEN IN DER SCHWEIZ UND AM SÜDLICHEN OBERRHEIN IN DER LATÈNE- UND RÖMERZEIT: KONTINUITÄT UND WANDEL.....	341
<i>Peter Jud</i>	
KÖRPERGRÄBER DES 1.-3. JAHRHUNDERTS IM XANTENER RAUM.....	351
<i>Clive Bridger</i>	
KÖRPERGRÄBER VOM ENDE DES 2. JAHRHUNDERTS BIS UM 275 N.CHR. IN KREFELD-GELLEP.....	367
<i>Margareta Siepen</i>	
ORIENT UND OKZIDENT: RÖMISCHE KÖRPERGRÄBER IN TRIER.....	383
<i>Stefan Pfahl, Hans-Peter Kuhnen</i>	
KÖRPERGRÄBER IN ZENTRALEN ORTEN OBERGERMANIENS: DIE BEISPIELE <i>MOGONTIACVM</i> UND <i>NIDA</i>	403
<i>Marion Witteyer, Peter Fasold</i>	
KÖRPERGRABTRADITIONEN IM RÖMISCHEN BRITANNIEN.....	431
<i>Manuela Struck</i>	

CREMATIO ET HUMATIO¹ IN HISPANIA: CORDUBENSIIUM MOS

(2. Jahrhundert v. Chr. bis zum 2. Jahrhundert n. Chr.)²

Desiderio Vaquerizo

Zusammenfassung

Aus vielen verschiedenen Gründen blieben die Quellen zu Tod und Bestattung in der Colonia Patricia Corduba bis vor wenigen Jahren praktisch unveröffentlicht. Auch heute haben wir noch immer Mühe, Informationen zum republikanischen Zeitabschnitt zu finden. Im Gegensatz dazu herrscht für die Kaiserzeit Gewißheit über die Existenz großer vorstädtischer Gräberareale, die sich entlang von *viae sepulchrales* gebildet haben, welche ihrerseits schon jetzt recht genau den topographischen und formalen Entwurf der Urbs Roma wiedergeben. Im Gegensatz zur traditionellen Forschungsmeinung, bestanden dort Brandbestattungen und Körpergräber schon seit der ersten Stunde nebeneinander, und gleiches läßt sich in vielen anderen hispanischen Städten beobachten. Dies begründet sich möglicherweise auf Traditionen, die aus verschiedenen Regionen Italiens eingeführt wurden, und in einigen Fällen ebenso aus anderen Orten des Imperiums stammen mögen.

Abstract

For many reasons the sources concerning death and burial in the Colonia Patricia Corduba remained almost unpublished until a few years ago. Today, we still have problems to find information on the Republican period. In contrast to that, we can be sure about the existence of large suburban cemeteries which followed the *viae sepulchrales* mirroring quite exactly the topographical and formal plan of the Urbs Romana. Like there, and contrary to the existing scholarly opinion, cremation and inhumation burials co-existed from the very beginning and the same situation can be observed at many other Hispanic towns. This possibly originates in traditions coming from various regions of Italy, or in some cases from different places in the Empire.

1 Der Begriff *humatio* wird von mir auf herkömmliche Weise verwendet, ohne hierbei auf die Problematik einzugehen, ob mit ihm auch der Generalakt des *sepelire* oder des *sepultura* gemeint sein kann, und zwar sowohl hinsichtlich der Leichname, die kremiert wurden, als auch derer, die im engeren Sinne körperbestattet wurden. Dementsprechend sind als *humati* alle *sepulti* zu verstehen. Diese Diskussion ist kürzlich im Zusammenhang mit den Kapiteln 73 und 74 der Lex Ursonensis entfacht worden, in denen die Rechtsvorschriften über Bestattungsrituale und Gräberfelder in der Kolonie dargelegt sind; vgl. López Melero 1997, bes. 108-109.

2 Diese Arbeit ist Bestandteil des von mir geleiteten und durch das Spanische Ministerium für Wissenschaft und Technologie finanzierten Forschungsprojektes „Espacio y usos funerarios en la ciudad histórica. El ejemplo cordobés (siglos II a. C.-XV d. C.)“, das auch von der Europäischen Union (Ref. BHA 2003-08677) unterstützt wurde. Darüber hinaus ist das Projekt in dem von der Gruppe HUM-236 des Plan Andaluz de Investigación mit dem Stadtplanungsamt der Stadtverwaltung Córdoba unterzeichneten Abkommen über Zusammenarbeit eingeschrieben, wonach die gesamte Stadt als eine einheitliche archäologische Fundstätte verstanden wird.

Vorwort

Die gleichzeitige Verwendung von Körperbestattung und Brandbestattung während der letzten Jahrhunderte der Republik sowie die generelle Tendenz zu letzterer während der frühen Kaiserzeit – ohne daß dies jedoch das völlige Verschwinden der *humatio* bedeutete – bis zur endgültigen und vollständigen Ersetzung der Brandbestattung durch die Körperbestattung ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. hat die verschiedensten Hypothesen, konträre Diskussionen und eine umfassende Bibliographie hervorgebracht, wobei es jedoch nicht der Zeitpunkt ist, hierauf einzugehen³. Sowohl Cicero (Cic. leg. II 22, 56) als auch Plinius (Plin. nat. VII 187) belegen, daß die älteste Form der Beisetzung in Rom die Körperbestattung war. Dokumentiert ist aber, daß bereits in der Nekropole des Forums, die hauptsächlich zwischen dem 8. Jahrhundert und dem 6. Jahrhundert v. Chr. belegt worden war, beide Bestattungsriten vollzogen worden waren, was auch im Zwölf-Tafel-Gesetz aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. niedergelegt war (Cic. leg. II 23, 58). Dieses Nebeneinanderbestehen beider Rituale übertrug sich auch auf die neu eroberten Territorien, wobei in den von Rom neu gegründeten Städten mal dieser und mal jener Bestattungsritus dominierte, was damit zusammenhing, welches Begräbnisritual in der Stadt oder Region vorherrschte, aus der die neuen Siedler entstammten⁴. Selbst in Rom, wo zwischen dem 2. Jahrhundert v. Chr. und dem 2. Jahrhundert n. Chr. die Brandbestattung vorherrschte, war die Körperbestattung

zu Zeiten der Republik nicht ungewöhnlich (*vid. infra*). Nennenswerte Beispiele diesbezüglich sind die Cornelli Scipiones oder auch die Quinctii der Via Celimontana, in der Villa Wolkonsky (Rom). Während erstere die *humatio* als einzige Form der Bestattung nutzten, vollzogen die Zweitgenannten Körperbestattung und *crematio* nebeneinander⁵. Festzustellen ist somit, daß die Körperbestattung während der gesamten Geschichte des römischen Reiches präsent war, im 1. Jahrhundert n. Chr. eine nennenswerte Verbreitung erlangt hatte und die unterschiedlichsten sozialen Schichten berührte, die sich jedoch nicht durch die gewählte Bestattungsart, sondern durch die verwendeten Grabbauten differenzierten. Im übrigen waren diese Grabbauten für beide Bestattungsarten gleich. Dieser Fortbestand, für den immer neue Beweise gefunden werden, erlaubt es, ein traumatisches Ereignis als Grund dafür auszuschließen, daß sich die Körperbestattung ab der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. als einzige Bestattungsform durchsetzte⁶.

Hispania

Die Körperbestattung nach römischem Ritual ist in Hispania zumindest seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. präsent. Andererseits wurden Brandbestattungen aber noch bis weit ins 3. Jahrhundert n. Chr. durchgeführt, wobei die Reste der Kremation anfänglich häufig in *ollae ossuariae* lokaler Herkunft aufgefangen wurden⁷. Lange Zeit erschien es normal, einzel-

Gräberfeldern Hispanias, so auch in Corduba. Die Urnen, teilweise auch bemalt, verkörperten wegen ihrer Form und Verzierung eine Verbindung zu alten Traditionen einheimischen Ursprungs; vgl. García Matamala 2002. Besonders erwähnenswert sind die sechs Exemplare aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., die vor wenigen Jahren in einem deutlich abgegrenzten Bereich der westlichen Nekropolis von Valentia entdeckt worden waren (C/ Quart; *vid. infra*). Sie werden der einheimischen Urbevölkerung zugeschrieben, die mittlerweile schon die neue Stadt bewohnte und die gleichen Gräberfelder wie die Ansiedler benutzte. Hierbei bedienten sie sich auch des gleichen Bestattungsritus wie ein Teil der Siedler, obwohl ihre Depositoren und Grabbeigaben einige Unterschiede aufweisen; vgl. García Prosper - Polo - Guérin 2002-2003, 300.

- 3 Siehe beispielsweise González Villaescusa 2001, 75 ff.
- 4 Vgl. diesbezüglich Ortalli 2001, 217 und 223ff. Ebenso wie vor ihm andere Autoren, z. B. Rebecchi 1991, 149 f., bringt J. Ortalli das sich progressive Verbreiten der Brandbestattung im Gebiet der Cispadana mit deren Urbanisationsprozeß in direkte Beziehung, indem er darauf hinweist, daß *urbanitas* und römische Staatsbürgerschaft während des 1. Jahrhunderts v. Chr. von einer wachsenden Annäherung im Bestattungswesen begleitet wurden, und daß, obwohl die neuen Siedler unterschiedlicher geographischer und sozialer Herkunft waren; Ortalli 2001, 217-218).
- 5 Taglietti 1991, 166; Toynbee 1993, 86 ff. und 92 ff.
- 6 Taglietti 1991 und Taglietti 2001, 150.
- 7 Ich beziehe mich auf das relativ häufige Auftauchen von Brandbestattungen in Keramikurnen in verschiedenen

ne Körpergräber in Brandgräberfeldern oder sogar in Brandgräbern zu dokumentieren, aber nur in seltenen Fällen wurde genügend Information geliefert, um eindeutig darzulegen zu können, daß diese Bestattungen auch in die gleiche Zeit datierten. Glücklicherweise können wir uns heute auf neue Funde stützen, die schlüssig belegen, daß im Gegensatz zu dieser traditionellen Annahme die Körperbestattung als Bestattungsritus sowohl im ländlichen als auch im urbanen Bereich von Anbeginn neben der Brandbestattung koexistierte.

Obwohl eine Systematisierung der Quellen, die das Bestattungswesen in römischer Zeit behandeln, noch nicht erfolgt ist, beginnt sich in Emerita Augusta eine übermäßige Strenge hinsichtlich der typologischen und zeitlichen Einordnung der bis zu diesem Zeitpunkt vorgenommenen Bestattungen abzuzeichnen⁸. Wir wissen, daß in Tarraco zumindest seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. Brand- und Körperbestattung in einigen Gräberfeldern (zum Beispiel in *dels Cossis*) zeitgleich vorgenommen wurden⁹. Derartige Tatsachen sind auch aus anderen Teilen der Provinz bekannt. In der ruralen Nekropole von Can Bel (Pineda del Mar, Barcelona), die einer *villa* angegliedert war, wurden beispielsweise elf mit *tegulae* bedeckte Körpergräber ausgegraben, deren zeitliche Einordnung sich zweifelsfrei Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. bzw. zu Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. datieren läßt¹⁰ (Abb. 1). Mit Ausnahme von Grab Nummer 8 waren sämtliche Gräber mit dem Kopfende nach Westen ausgerichtet. Nur das Grab Nummer 1 enthielt mit drei Glasgefäßen und einer Bronzefibel erwähnenswerte Grabbeigaben¹¹. In verschiedenen der Gräber fand man sowohl im Grabinneren als auch im Grabumfeld nennenswerte Blumen- und Speisereste (hauptsächlich Schaf-, Ziegen- und Schweinefleisch), die belegen, daß im Rahmen der Bestattungsfeierlichkeiten ein Totenmahl zu Ehren des Verstorbenen stattgefunden hatte. Gleiches gilt auch für einen großen recht-

eckigen Raum von 1,80 × 1,40 m Seitenlänge, in dem Spuren verschiedener, kollektiver *silicernia* (Amphoren, Keramik und Tierknochen) gefunden wurden, die wahrscheinlich im Zusammenhang mit Feierlichkeiten stehen und zum Gedenken an den Verstorbenen periodisch stattfanden. Dies alles zusammen dokumentiert ein komplexes und sittengemäßes Begräbnisritual, wobei es sich in diesem konkreten Fall um eine Gruppe von Sklaven oder Bauern gehandelt hat, die im Dienste des *dominus* der *villa* standen und deren Herkunft unbekannt ist.

In der im Jahre 138 v. Chr. gegründeten Stadt Valentia sind der zeitgleiche Gebrauch von Kremation und Körperbestattung von der Stadtgründung bis zum Beginn der Spätkaizerzeit dokumentiert. Es ist jedoch zu bemerken, daß es während dieser Zeit Schwankungen hinsichtlich der vorherrschenden Bestattungsart gab. Während die Körperbestattung nämlich zu Beginn (2. Jahrhundert v. Chr.) und in der letzten Phase (1. bis 3. Jahrhundert n. Chr.) die vorherrschende Bestattungsart war, dominierte die Brandbestattung vor allem im 1. Jahrhundert v. Chr., obwohl dieser Umstand auch von Gräberfeld zu Gräberfeld variiert. Auf jeden Fall scheint es, daß die aus Italien stammenden Immigranten lange Zeit die Körperbestattung bevorzugten¹². Hinsichtlich der Brandbestattung sei noch bemerkt, daß sie die letzten Jahre des 3. Jahrhunderts n. Chr. nicht überdauerte¹³.

Anhand des westlichen *suburbium*, in der Gegend um die Straße, die den *decumanus maximus* verlängerte, läßt sich dieser komplexe Zusammenhang gut dokumentieren. Bei neueren Ausgrabungen entdeckte man ein bedeutendes Gräberfeld, das zwischen der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. und dem 2. Jahrhundert n. Chr. belegt worden war und bei dem eine deutliche Dominanz der Körpergräber festzustellen ist¹⁴. Die Verwendung dieses Rituals wird Italikern zugeschrieben, die aus an Rom angrenzenden, hellenisierten Regionen, wie Etrurien, oder der Magna Graecia, stamm-

8 Als erste wiesen Nogales - Márquez 2002, 115 auf die gelegentliche Durchführung der Körperbestattung bereits zur Anfangszeit der Koloniegründung hingewiesen.

9 Gurt - Marcías 2002, 90 bzw. 108.

10 Cela *et alii* 1999, Gräber 1 bis 9.

11 Cela *et alii* 1999, Abb. 8, 12-14.

12 García Prosper *et alii* 1999.

13 Polo - García Prosper 2002, 138.

14 In einfachen Erdgräbern (teilweise mit großen Dimensionen), in einfachen Erdgräbern, die mit nach beiden Seiten geneigten Luftziegeln bedeckt waren, sowie in Grabkammern und Hypogäen erheblichen Ausmaßes; vgl. Polo - García Prosper 2002, 138; García Prosper - Guérin 2002, 209 ff.

ten. Hiervon zeugen halbe Schweine- und Wildschweinschädel, die man zu Ehren der Göttin Ceres ins Grab beigegeben hatte¹⁵. Auch die Art der verwendeten Grabkammern und die bronzenen Strigiles sowie importierten Amphoren, die man unter den Grabbeigaben entdeckt hat, sind weitere Indizien hierfür¹⁶. Außer den mit der *porca praesentanea* verbundenen Ritualen entdeckte man bei einem Großteil der Gräber Speisereste, die von Begräbnisfeierlichkeiten mit Totenmahl vor dem Verschließen des Grabes zeugen. In verschiedenen der Körpergräber wurden die Überreste von zwischen 20 und 40 Jahren alten Personen entdeckt, die auf dem Bauch liegend bestattet worden waren¹⁷. Hierbei handelte es sich um robuste Menschen, häufig mit Knochenfrakturen als Folge von Gewalteinwirkung¹⁸, die es auch erlaubten, die Tuberkulose in Valentia seit der Stadtgründung und in späterer Zeit ebenfalls die Lepra nachzuweisen. Daher könnte es sich vielleicht um Hingerichtete¹⁹, Selbstmörder, Unfallopfer oder an einer ansteckenden Krankheit leidende Personen gehandelt haben, die wegen der besonderen Art ihres Todes oder als Mittel zur Bannung ihrer Krankheit auf diese Weise bestattet worden waren. Trotzdem kann aber auch Respekt-

losigkeit oder Unachtsamkeit seitens der *fossores* als mögliche Ursache hierfür nicht völlig ausgeschlossen werden²⁰.

Baetica

In Carmo wurden vor einigen Jahren bei Ausgrabungen in der Zone des Amphitheaters – westliche Nekropolis – 50 Gräber entdeckt, unter denen sich auch vier Körpergräber befanden, deren Typologie ziemlich ähnlich der in Valencia gefundenen ist²¹ und die wie diese auch aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. stammen. Diese zeitliche Einordnung stützt sich auf die gefundenen Grabbeigaben, bei denen es sich um birnenförmige Gefäße mit verlängertem Hals handelt, die alle am unteren Halsende zerbrochen waren²². Diese Gräber waren im Inneren umfriedeter Bezirke angeordnet, deren genaue Aufteilung mir unbekannt ist, zu denen der Zugang über breite, fast ausschließlich für den Totenkult bestimmte Straßen erfolgte²³. In der gleichen Nekropole, die größtenteils aus Brandgräbern in Familiengrabkammern bestand, hatte man bereits einige Körpergräber entdeckt²⁴, die im Allgemeinen aus der Zeit zwischen dem Ende

- 15 Die Ankömmlinge – auch wenn sie unterschiedlichen Kulturkreisen entstammten, was auf den heterogenen Charakter der Eroberer zurückzuführen sein dürfte – wurden ebenfalls brandbestattet; vgl. Abad 2003, 90.
- 16 Alapont *et alii* 1998, 36 ff.; García Prosper *et alii* 1999, 296 ff. Eben diese Interpretation wird auch auf die Entdeckung ähnlicher Grabstätten (Körpergräber aus früherer Zeit, ebenfalls mit Strigiles als Grabbeigabe) im Gebiet der Cispadana, vgl. Ortalli 2001, 216 f., oder in der Nekropole von Altinum angewendet, wo aber nicht ausgeschlossen wird, daß sie mit einer bereits hellenisierten Bevölkerung in Verbindung steht, vgl. dazu Tirelli 2001, 244 f.
- 17 Polo - García Prosper 2002, 139 ff.: Skelette 2306, 3086, 3163. Hierbei handelt es sich nicht um eine diesem Zeitraum eigene Besonderheit, da bis heute elf der 180 dokumentierten Körpergräber der westlichen Nekropolis von Valentia dem besagten Typ entsprechen. Während drei der Gräber in die Zeit der Republik datiert werden, stammen die restlichen acht Gräber aus der Kaiserzeit und umfassen die Zeit bis zum 4. Jahrhundert n. Chr.
- 18 Das Skelett Nummer 3163 ist beidseitig amputiert und weist verschiedene Knochenfrakturen sowie einige Spuren

von spitzen Instrumenten, sicherlich Stichwaffen, auf; vgl. Polo - García Prosper 2002, 139 f., Abb. 4 und 5).

- 19 Einer der Körper (Individuum 3261) starb bereits zur Kaiserzeit mit einem eisernen Ring an seinem linken Schienbein (García Prosper - Guérin 2002, 212, Abb. 6).
- 20 García Prosper - Guérin 2002, 206.
- 21 Es handelt sich um ungefähr zwei Meter lange, sich nach hinten verengende Gräber, die auf einer der beiden Seiten eine Art Sims haben, auf dem eine oder zwei von Steinen abgestützte Reihen *tegulae* schräg angeordnet waren, die den Leichnam bedecken sollten. Der Verstorbene befand sich – in Rückenlage und mit dem Kopf nach Osten – im engeren Teil des Grabes (Belén *et alii* 1986, 53).
- 22 Diese Tatsache wird als Teil des Bestattungsrituals interpretiert, da in einigen Fällen ein Teil eines Gefäßes im Inneren des Grabes gefunden wurde, während sich ein anderer Teil des selben Gefäßes außerhalb des Grabes befand. In einem der Gräber entdeckte man sieben Bergkristalle „espléndidamente tallats“, über die es jedoch keine weiteren Informationen gibt; vgl. Belén *et alii* 1986, 53 ff.
- 23 Belén *et alii* 1986, 53 ff.; Bendala 1991, 81 und Bendala 1995, 282.
- 24 Bendala 1976, 37.

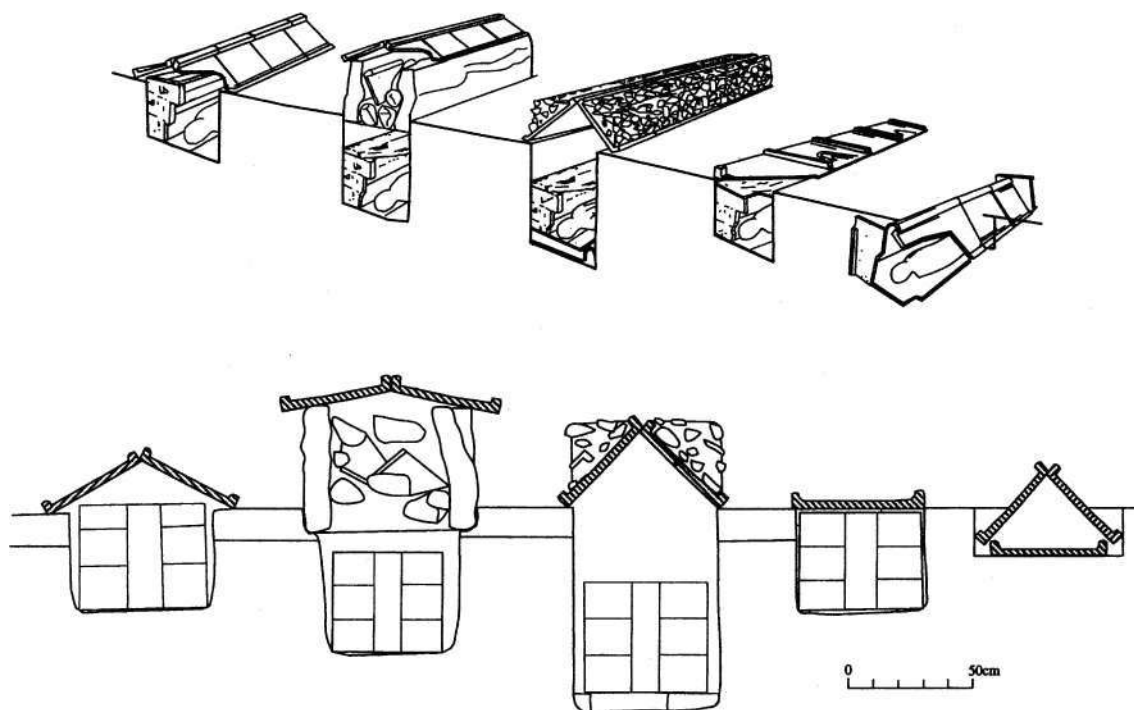


Abb. 1. Typologie der Körpergräber, dokumentiert am Beispiel der Necrópole Can Bel (Pineda de Mar, Barcelona) (Cela *et alii* 1999, 224, Abb. 3).

des 1. Jahrhunderts v. Chr. und dem Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. stammen. Dies ist der Fall der ‚Tumba de Postumius‘, in der man unter einer Reihe von *loculi*, die dazu dienten, die Reste der Kremation aufzunehmen, ein Körpergrab ausgegraben hat, daß vor langer Zeit geplündert worden war²⁵ (Abb. 2). Hierzu muß man auch noch verschiedene Kindergräber zählen, deren genaue zeitliche Datierung in keinem der Fälle vorgenommen werden konnte. Diese Gräber entdeckte man in *subgrundaria*, die *ex profeso* in einigen der Grabkammern (‚Tumba de Ustrinum‘ oder ‚Tumba de las Cuatro

Columnas‘) eingerichtet waren oder als Einzelgräber in großen ziegelförmigen Behältnissen und in Erdgräbern, von denen einige sehr sorgfältig ausgeschachtet worden waren²⁶.

Im Unterschied zu Valentia wurde in Carmo die Körperbestattung in so fortgeschrittener Zeit als ein Fortdauern punischer Traditionen gewertet²⁷. Einige der Forscher haben sich gegen diese Art der Interpretation ausgesprochen und sie als „reine Phantasie“ abgetan²⁸.

In der östlichen Nekropolis von Baelo Claudia wurden bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt mehr als ein-

25 Bendala 1976, 82-83, Taf. XXIII.

26 Vgl. Bendala 1976, 37. Genannt sei auch das Grab „d'un inhumé entouré de cofres de pierre qui probablement contenaient les cendres de ses esclaves libérés“; Paris *et alii* 1926, 15. Schließlich wurde in der so genannten Tumba del Elefante ein mit *tegulae* bedecktes Körpergrab ‚alla capuccina‘ entdeckt; Bendala 1976, 50, Taf. LIV, 2. Es gehört höchstwahrscheinlich in spätere Zeit und betrifft eine andere Problematik.

27 Bendala 1976, 37.

28 Vgl. Alföldy 2001, 381 und 395. Für Alföldy „zeigt das gesellschaftliche Leben in Carmo nichts, was einen Grund zur Annahme des Fortdauerns sozialer Traditionen aus vorrömischer Zeit oder die Entstehung spezieller Formen der Gesellschaftsordnung geben könnte“. In diesem Sinn erinnert er auch daran, daß der einzige einheimische Name turdetanischen Ursprungs, der durch eine Grabinschrift in Carmona überliefert ist, der des *peregrinus* Attita ist.

tausend Gräber freigelegt. In diesem außergewöhnlich dicht belegten Gräberfeld überwiegt die Kremation als Bestattungssitte, wobei die sterblichen Überreste in einer Vielzahl von Grabtypen beigesetzt wurden²⁹. Trotzdem ist ein gänzlich Fehlen der Körperbestattung nicht gegeben. In zumindest einigen Fällen ist sie früher oder koexistiert mit der Brandbestattung, aber höchstens bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.³⁰. Daher erscheint es nicht so, daß die starke punische Tradition der Stadt irgendeinen Einfluß auf die Wahl des Bestattungsritus gehabt hätte. Tatsache ist auch, daß nicht ein einziges der auf dem Gräberfeld freigelegten Körpergräber, unabhängig davon, aus welcher Zeit es datiert, durch die einzigartigen „muñecos“ gekennzeichnet war, die demgegenüber im größten Teil der Brandgräber gefunden worden waren, teilweise sogar mehrere Exemplare³¹.

Brand- und Körpergräber wurden zumindest³² auch im Inneren ein und desselben Monuments in Carissa Aurelia (Espera-Bornos, Cádiz) entdeckt. Hierbei handelt es sich um eine nicht näher bestimmbare Grabanlage, vielleicht ein Areal unter freiem Himmel, das sich in der Nähe der nördlichen Nekropole der Stadt, nahe an einer der Zufahrtsstraßen, befand. Die Wände des Monuments waren in *opus incertum* und über einem aus Quadern bestehenden Fundament (*opus quadratum*) errichtet worden. Wegen des schlechten Erhaltungszustands der im Innenraum freigelegten Gräber (fünf Brandgräber und drei Körpergräber) läßt sich eine präzise zeitliche Einordnung kaum vornehmen. Da die restliche Nekropole aus der Zeit zwischen dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. datiert, wurde sie von den Archäologen auf diesen Zeitraum festgesetzt. Echte Daten zur Untermauerung dieser Annahme existieren jedoch nicht. Bei den Grabstätten im Umfeld dieses Monuments handelt es sich, wie es scheint, um Gräber beider Bestattungsriten³³.

Einen ähnlichen Fall finden wir in der östlichen Nekropole von Munigua (Villanueva del Río y Minas, Sevilla), die sich überraschenderweise innerhalb der Stadtmauern befand und wo auch in ein und derselben Grabanlage, Brandgräber und Körpergräber existierten. Unabhängig von der Bestattungsart sind die Gräber formgleich und datieren, entsprechend der vorhandenen Indizien, aus ziemlich früher Zeit³⁴. Wie das zuvor erwähnte Bauwerk war auch dieses in *opus incertum* errichtet worden und ist von einem Tonnengewölbe aus Ziegelmauerwerk (*opus latericium*) überzogen. Die Grabanlage ist mit einem Satteldach gedeckt und befindet sich im Inneren eines umfriedeten Bezirkes, die in dieser Zone regelmäßig angeordnet sind. Es enthält fünf Grabstätten (drei Brandgräber und zwei Körpergräber), die man direkt in den Felsen gegraben hatte. Zum Teil waren die Gräber mit Ziegelmauerwerk verblendet und alle Gräber waren mit einem Ziegelgewölbe überdeckt.

Die in nordöstlich-südwestlicher Richtung ausgerichteten und sich in unterschiedlicher Tiefe befindlichen Gräber waren bereits vor langer Zeit geplündert worden (4. bis 5. Jahrhundert n. Chr.). Im Inneren zweier Gräber wurden Marmorsarkophage entdeckt, von denen einer im Gegensatz zum anderen verziert ist. Beide Sarkophage waren wahrscheinlich für Kinder bestimmt. Demgegenüber handelt es sich bei den restlichen drei Grabstätten um Brandgräber in Form von *busta*. Die relativ kleinen Dimensionen der Grabmulden schließen auch hier nicht die Möglichkeit aus, daß es sich bei den Verstorbenen um Kinder gehandelt haben mag. Mit Ausnahme von Grab A waren die restlichen Gräber vom Fußboden des Mausoleums verdeckt. Die Errichtung besagten Mausoleums datiert nach Annahme der Autoren in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., was den *terminus ante quem* hinsichtlich der restlichen Grabstätten darstellt³⁵. Der Kindersarkophag, der mit Erosen, die Jagdsze-

Demgegenüber wurde der Name Urbanival im Allgemeinen als nordafrikanischer Herkunft interpretiert. Richtigerweise entspricht ihm jedoch tatsächlich *Urbani Val(eriorum)* (*servi*); vgl. Alföldy 2001, 381 ff. und 394-395.

29 Eine ausführliche Aufstellung bei Sillières 1997, 192 ff.

30 Paris *et alii* 1926, 16 und 105; Sillières 1997, 201.

31 Siehe die Reinterpretation von Vaquerizo 2006.

32 Die Gräberfelder dieser Stadt waren in den letzten Jahren Gegenstand verschiedener archäologischer Ausgrabungen, aber bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Ergebnisse hierüber nahezu unveröffentlicht.

33 Lozano 1998, 99 ff.: Mausoleum 1.

34 Schattner 2003, 101 ff., Taf. 53-59.

35 Schattner 2003, 112 ff.

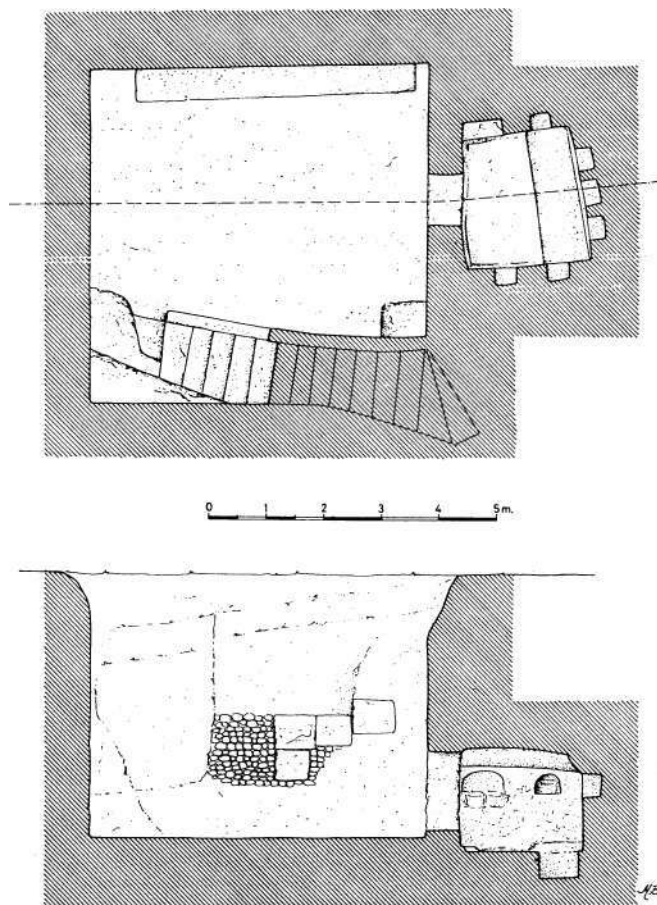


Abb. 2. ‚Tumba de Postumio‘. Nekropole von Carmona (Sevilla) (Bendala 1976, Vol. II, Taf. XXIII).

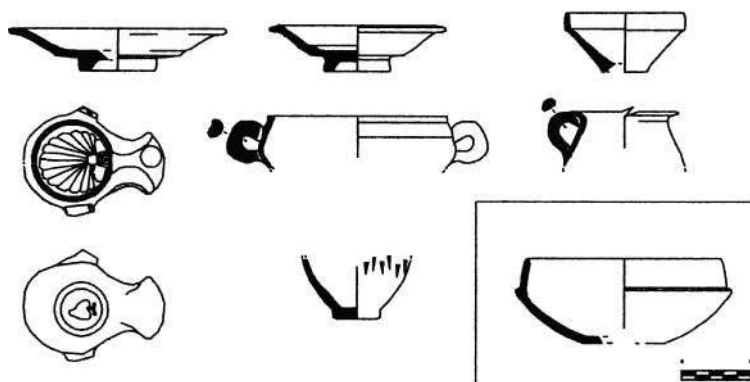


Abb. 3. Angebliche Grabbeigabe des Grabes Nummer 37. Nekropole von ‚La Constančia‘ (Córdoba), claudische Zeit (Zeichnung S. Vargas).

nen nachstellen, verziert ist und im Grab B – einem der tiefer liegenden Gräber – entdeckt wurde, wird auf die Zeit zwischen 150 und 180 n. Chr. datiert³⁶. Demgegenüber vertrete ich die Auffassung, daß es notwendig ist, die zeitliche Einordnung zu überdenken, und daß es zutreffender wäre, die Grabanlage zwischen der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren, was andererseits auch üblich für diese Art von Grabstätten ist.

Die Gräber entbehren jeglicher Inschriften, die Aufschluß über die Identität der in ihnen bestatteten Personen geben könnten. Alle Details, wie die besonderen Eigenschaften des Monuments, die reichen Grabbeigaben in einem *bustum*, das sich im Inneren des Geländes befindet und die gut erhaltenen Reste der *kliné*, die zum Transport des Verstorbenen verwendet und mit ihm verbrannt wurde, enthielt sowie die mit Gold bestickten Stoffe³⁷ erlauben nur den Schluß der Zugehörigkeit zu einer wohlhabenden Familie, die sowohl den Brandbestattungs- als auch Körperbestattungsritus benutzte, wenn auch letzteren zeitlich etwas später als die erstgenannte Bestattungsform. Unterschiedlich ist die Frage zu beurteilen, ob es sich bei den fünf Grabstätten um Kindergräber gehandelt hat. Diese Hypothese wird von der großen Anzahl an Terrakotten, die sich unter den Grabbeigaben befanden, gestützt³⁸.

Auch in der Nekropole von Las Maravillas (La Bobadilla, Málaga), die sich auf dem *territorium* der alten Singilia Barba befand, zeigt sich, das Brand- und Körperbestattung in ein und derselben Grabstätte stattgefunden haben. Bei dem Familienmonument

handelt es sich um ein Bauwerk, dessen Dimensionen 10,50 × 8,64 m betragen, bei einer Höhe von 1,83 m. Es wurde in *opus quadratum* errichtet und besitzt ein Deckengewölbe und ist auf seiner Westseite durch Steine verschlossen. Im Inneren verfügt es über sechs *loculi* für Aschenurnen, wobei sich jeweils drei *loculi* an der Nordmauer und Südmauer befinden. Sie wurden leer aufgefunden und es gibt keinerlei Anhaltspunkte dahingehend, ob sie jemals benutzt worden sind. Im Inneren des Bauwerkes entdeckte man in einem Marmorsarkophag ein Körpergrab sowie das Fragment eines Grabaltars gleichen Materials, der nicht notwendigerweise in Verbindung mit dem Sarkophag gestanden haben muß und der Acilia Plaecusa, *singiliensis barbensis* gehörte, Mitglied einer in der Region gutbekannten *gens*, die Ende des 2. Jahrhunderts oder zu Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. gelebt hat. Dies ist wahrscheinlich auch die Zeit, in der das Grabmal geschlossen wurde und gleichzeitig auch der Moment der Anerkennung des Körperbestattungsritus durch die Familie³⁹.

Corduba

Als die Römer auf der Iberischen Halbinsel landeten, war die Stadt Corduba eine der wichtigsten Ansiedlungen im tartessischen Hinterland und wurde vom Volke der Turdetaner bewohnt, deren Bestattungsriten (wegen des völligen Fehlens zeitgenössischer Nekropolen) uns im Wesentlichen unbekannt sind⁴⁰. Dieser Umstand ist der Benutzung von Bestattungspraktiken zuzuschreiben, die für die

der einheimischen Urbevölkerung und den Römern bestanden hatten; vgl. Murillo - Jiménez 2002, 186 ff. Einige der Einheimischen wurden Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. bzw. zu Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. nach römischer Sitte kremiert und bestattet. Ihre sterblichen Überreste wurden in Steinurnen beigesetzt, auf deren Vorderseite man ihre latinisierten Namen geschrieben hat. Anschließend stellte man die Urnen in einem Grabmal auf, das 1833 in der ehemaligen römischen Stadt Torreparedones (Castro del Río-Baena) entdeckt wurde; vgl. Rodríguez Oliva 1999, XIX ff. und Rodríguez Oliva 2002, 270 ff.; Beltrán 1999, 116 ff.). Verschiedene der Eingeborenen gehörten einer nicht bestimmten *gens Pompeia* an.

36 Schattner 2003, 192 Nr. 9.

37 Schattner 2003, 101, Taf. 56b und 59.

38 Vaquerizo 2004.

39 Romero Perez 1993 und Romero Perez 1993 – 1994.

40 Wir haben nur Kenntnis bezüglich einer vom Schwarzmarkt stammenden Grabbeigabe, bestehend aus einer nach einheimischer Tradition bemalten Urne, einem Teller als Deckel, Resten eines eisernen „Messers“ und einer aus Kampanien stammenden Keramik (Morel 5422, früher Lamboglia 59). Daher läßt sich das Grab, bei dem es sich anscheinend um ein Brandgrab handelt und das von einer Kalksteinplatte bedeckt war, zeitlich zwischen 210 und 190 v. Chr. datieren. Diese Tatsache offenbart deutlich, daß bereits 50 Jahre vor der Gründung der Stadt durch Claudius Marcellus Handelsbeziehungen zwischen

Archäologie keine verwertbaren Spuren hinterlassen haben und deren überwiegend atlantischer Ursprung sich bis zum Beginn des ersten Jahrtausends vor Christus zurückverfolgen läßt⁴¹.

Die ersten Nekropolen, die wir aus Corduba kennen, sind vollständig römischen Ursprungs und stehen in direkter Verbindung mit der in zirka 800 m Entfernung nordöstlich der alten Ansiedlung aus vorrömischer Zeit neuerschaffenen Stadt, und von denen keine aus der Zeit vor der Wiedererbauung durch Augustus als *colonia civium Romanorum* datiert. Selbst heute verfügen wir über keine schlüssigen Beweise hinsichtlich der Lage und Eigenschaften der Gräberfelder aus republikanischer Zeit⁴². Als nichtbewiesene Theorie kann lediglich vermutet werden, daß die Nekropolen aus jener Epoche infolge der Erweiterung der Stadt nach Ende der Bürgerkriege untergegangen waren, da die Stadtmauer nunmehr das Gebiet bis zum Fluß umschloß.

Ab dem Zeitpunkt, ab dem uns Informationen über die Colonia Patricia vorliegen, dominiert eindeutig die Brandbestattung als Bestattungsritus. Trotzdem sind ebenfalls von fast eben diesem Moment an einzelne Körperbestattungen dokumentiert, deren Zahl entsprechend des Fortschritts der archäologischen Ausgrabungen jedesmal zunimmt. Ohne daß es hierfür eine eindeutige Erklärung gibt, ist dies zumindest in einigen Sektoren der Fall, wobei sich die Körpergräber mit den Brandgräbern abwechseln oder diese sogar überlagern⁴³. Mitunter befanden sich Körper- und Brandgräber im gleichen Grab-

monument (siehe unten)⁴⁴. In diesem Sinne und unter der Annahme, daß die Brandbestattung bei den vorrömischen Völkern Hispaniens allgemein als Bestattungsritual genutzt wurde – mit Ausnahme der punischen Regionen und Turdetaniens, wo diesbezügliche archäologische Spuren fehlen –, erscheint es nahezu logisch, diese ersten Körperbestattungen den aus Italien (Ansiedler, Soldaten und Händler) oder aus dem Orient stammenden Personen (Freigelassene und Sklaven) zuzurechnen, die ebenso wie im Gebiet der Cispadana⁴⁵ dieses Ritual benutzten, um ihre kulturelle Herkunft oder familiäre Traditionen zu definieren.

In „La Constancia“ – nördliche Nekropole – befinden sich neben fünfzig Brandgräbern, die aus der Zeit vom Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. bis zur zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts stammen, auch drei Körpergräber⁴⁶. Bei allen drei Grabstätten handelt es sich um einfache Erdgräber, die entweder mit Fragmenten von Amphoren, horizontal ausgerichteten *tegulae* oder auch unbedeckt waren. Über das gesamte Gelände verteilt, befanden sie sich in der Nähe der Brandgräber und waren immer auf gleicher Höhe mit diesen. Eines der Körpergräber (Nr. 37) enthielt höchstwahrscheinlich eine aus „nach einheimischer Tradition gefertigten Stücken und einigen aus Kampanien stammenden Keramikfragmenten“ bestehende Grabbeigabe⁴⁷, die eine zeitliche Einordnung des Grabes – wie auch eines Großteils der gesamten Nekropole⁴⁸ – zu Beginn oder Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. ermöglichte. Hin-

41 Escacena 2000, 213 ff.

42 Gleiches passierte auch in anderen hispanischen Städten, wie beispielsweise in Tarraco; vgl. Ted'a 1987, 183 ff.; siehe diesbezüglich auch Vaquerizo 2002c, 150 ff. oder Abad 2003, 78 ff.

43 Hierbei ist besonders ein erst kürzlich im Bereich des Kreisverkehrs Ibn Zaydun (Nordwestliche Nekropole) freigelegtes Körpergrab zu erwähnen, daß in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. infolge eines *silicernium* beschädigt worden war; vgl. González Virseda - Cánovas - Sánchez 2004. – Mein besonderer Dank für diese noch unveröffentlichten Informationen gilt den Autoren.

44 Diese Tatsache ist auch in vielen anderen Orten des Römischen Imperiums dokumentiert. Sie bestätigt auf diese Weise die Subjektivität und die vorhandene Vielfalt im Moment des Auswählens der entsprechenden Bestattungsform. Weitere Beispiele bei Ortalli 2001, 226-227.

45 Siehe oben Ortalli 2001, 217-218.

46 Nummern 4, 16 und 37.

47 Ruiz Nieto 1995a, 23 und Ruiz Nieto 1995b, 135-136.

48 Diese Ausgrabung bildet ein modellhaftes Beispiel bezüglich der Beschränkungen, denen sich die Archäologie in Córdoba bis heute ausgesetzt sieht. Ich weise darauf hin, weil in der von S. Vargas durchgeführten Revision der durch den Leiter der Ausgrabung im Archäologischen Museum Córdoba hinterlegten Fundstücke nicht die im Bericht erwähnten enthalten sind. Enthalten sind drei Sigillata-Gefäße aus der frühen Hispania, davon zwei des Typus Celti 13 (Martínez IIc und IIb) und ein etwas neueres, weiterhin eine Öllampe Dressel 13, drei dünnwandige Behältnisse (Mayet XXXVII y XLII, mit Verzierung durch Rädchen) sowie eine gewöhnliche Keramikschüssel. All diese Gegenstände werden in claudische Zeit datiert (siehe Abb. 3). Damit handelt es sich um eine Grabbeigabe, die in Qualität und

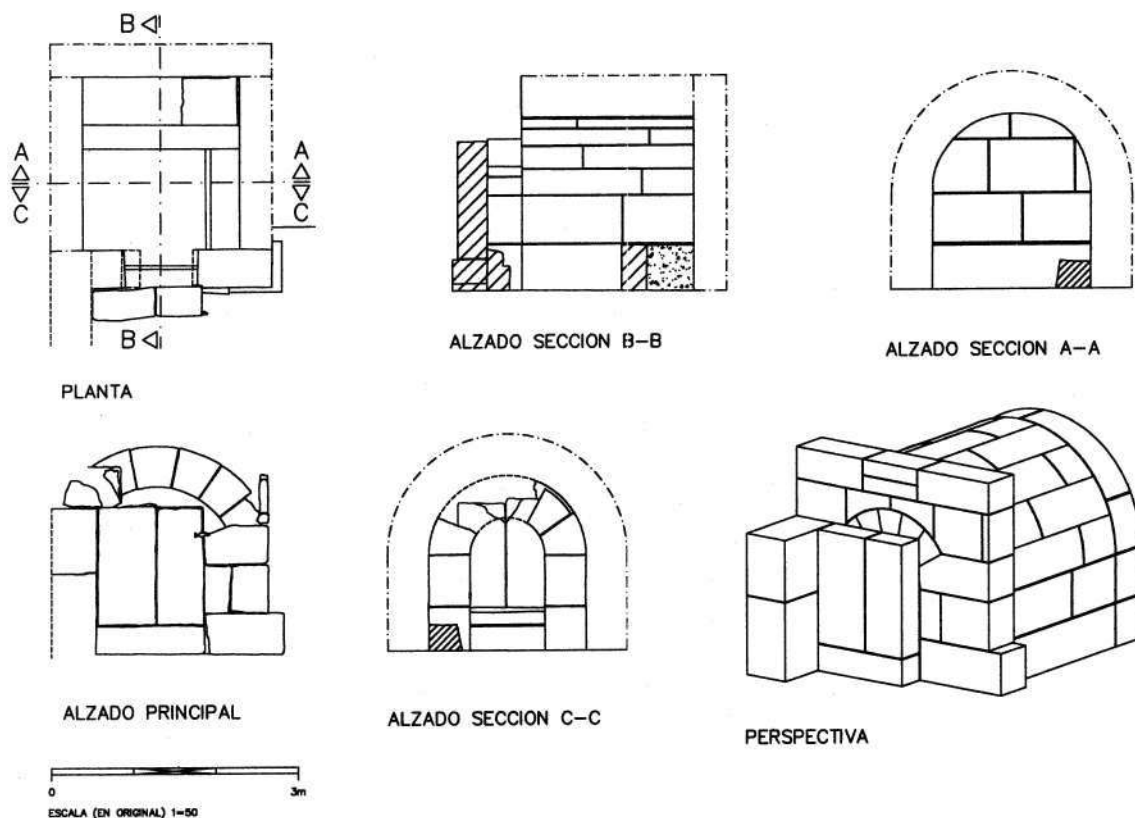


Abb. 4. Monumentalgrab der C/La Bodega (Córdoba), in dem wahrscheinlich Brandbestattung und Körperbestattung vollzogen wurden. Die Grabanlage datiert aus der Zeit kurz vor oder nach Beginn unserer Zeitrechnung.

sichtlich der anderen zwei Gräber besteht keine andere Möglichkeit, als auf den allgemeinen zeitlichen Rahmen zu verweisen.

Der nördlichen Nekropolis wird ebenfalls das monumentale Hypogäum der C/La Bodega zugeschrieben (Abb. 4), in dem sich nicht nur ein Brandgrab mit relativ bedeutenden Grabbeigaben, die auf einer rechts vom Eingang stehenden Bank niedergelegt worden waren, befand⁴⁹ (Abb. 5). Im hinteren Teil

der Grabkammer hatte man einen Raum mittels einer 0,62 m hohen Mauer wie einen Sarkophag abgegrenzt, der für ein Körpergrab bestimmt war. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß besagtes Körpergrab sich noch an diesem Ort befindet, da es bei den Ausgrabungsarbeiten, im Rahmen derer diese Grabanlage 1991 entdeckt wurde, nicht freigelegt worden ist⁵⁰. Seine zeitliche Einordnung ist zu Beginn unserer Zeitrechnung festzusetzen⁵¹.

Umfang denen entspricht, die in dieser Nekropole in den aus dieser Zeit datierenden Brandgräbern gefunden wurden; vgl. Vaquerizo - Garriguet - Vargas 2005. Dieser Umstand belegt, daß derartige Grabbeigaben eine persönliche Angelegenheit, keinesfalls jedoch eine Eigenheit einer der beiden Bestattungsarten waren, noch von einem gewissen sozioökonomischen Niveau bestimmt wurden; vgl. Ortalli 2001, 234 ff.

49 García Matamala 2002, 289 ff., Abb. 11, Taf. VIII.

50 Vaquerizo 2002c, 182 ff. Abb. 16 und 17.

51 Ein ziemlich ähnliches Beispiel bietet das sich in der Nekropolis von Carmona befindliche Grabmal des Postumius, das bereits besprochen wurde und das aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr., vielleicht auch der Zeit von Augustus, datiert; vgl. Bendala 1976, 82-83, Taf. XXIII.

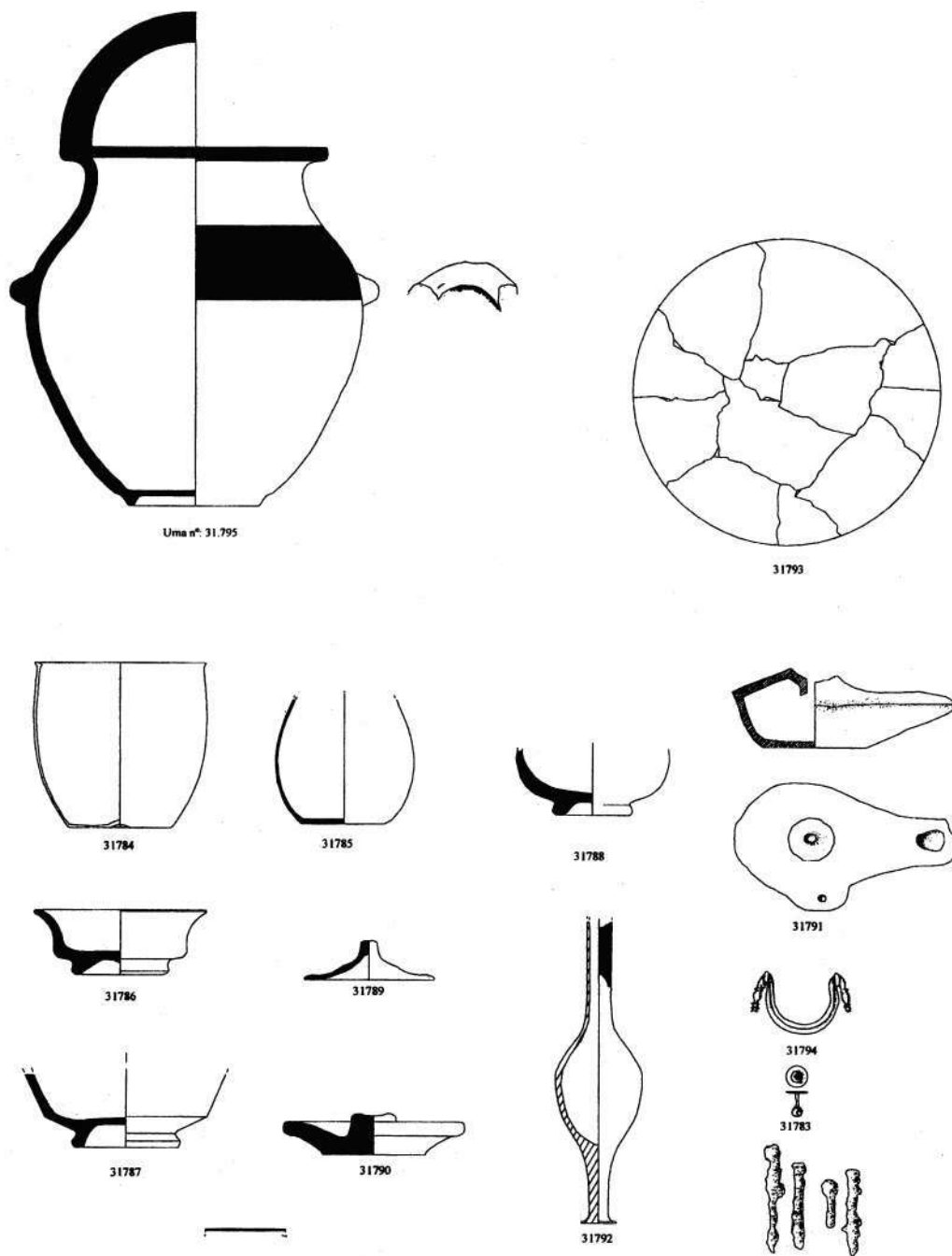


Abb. 5. Grabbeigabe im Brandgrab in dem Monumentalgrab der C/ La Bodega (Córdoba)
 (García Matamala 2002, 288, Abb. 11).



Abb. 6. Avda. del Corregidor (Córdoba). Beispiel für Überlagerung: Gräber 13 (Körpergrab mit horizontal angeordneten *tegulae* bedeckt), 10 (Brandgrab mit *tegulae* ‚alla capuccina‘ bedeckt) und 7 (Körpergrab in einfachem, unbedecktem Erdgrab). 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr. (Foto S. Vargas).

Im Hinblick auf die Aufgabenstellung dieser Arbeit ist besonders die Avda. de Corregidor (südöstliche Nekropole) hervorzuheben. Hierbei handelte es sich um ein Gräberfeld, das sich an einer Straße befand, die in westlicher Richtung parallel zum Baetis verlief und höchstwahrscheinlich für die zahlreichen Landwirtschaftsbetriebe dieser Zone genutzt wurde⁵². Die zahlreichen und durch Quadersteine gekennzeichneten Gräber befinden sich im Inneren der in *opus quadratum* errichteten Grabbezirke, die immer wieder Überschwemmungen ausgesetzt waren.

Dieser Umstand hat es ermöglicht, eine klare zeitliche Reihenfolge bezüglich der Belegung der Nekropole aufzustellen, bei der sieben Etappen unterschieden werden können, die von Anbeginn durch die Benutzung beider Bestattungsrituale (Abb. 6)⁵³ und in einigen Fällen auch durch externe Überreste von *silicernia* gekennzeichnet sind:

frühe augusteische Zeit: eine Brandbestattung (Grab 15) und eine Körperbestattung (Grab 43⁵⁴);
hohe augusteische Zeit: sechs Brandbestattungen (Gräber 6, 19, 40, 65, 67 und 70) und acht

52 Vargas - Gutiérrez 2004a.- Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle S. Vargas und M. I. Gutiérrez, die mir als Leiter der Ausgrabung ihre noch größtenteils unveröffentlichten Ergebnissen zur Verfügung stellten. Ein erster Überblick hierüber bei Vargas - Gutiérrez 2004b.

53 Daß sich Körpergräber über älteren Brandgräbern befanden, ist daher häufig und eindeutig dokumentiert (hinsichtlich des proportionalen Verhältnisses von Brandgräbern und Körpergräbern in den bedeutendsten Nekropolen im Gebiet der Cispadana während des

Bestehens des Römischen Imperium sowie der Bestattungsformen und Grabtypen und der geringen Bedeutung der Orientierung der Gräber, immer im Zusammenhang mit örtlichen Gepflogenheiten, siehe Ortalli 2001, 226 und 227 ff.

54 Einfaches Erdgrab, das mit horizontal angeordneten *tegulae* bedeckt war und die sterblichen Überreste einer auf dem Rücken liegenden Person unbestimmten Geschlechts enthielt. Einzige Grabbeigabe war eine sich im Bereich der Füße befindende Venusmuschel (siehe Abb. 7).



Abb. 7. Avda. del Corregidor (Córdoba). Grab 43: Körpergrab mit Venusmuschel an den Füßen. Frühaugusteische Zeit. (Foto S. Vargas).



Abb. 8. Avda. del Corregidor (Córdoba). Grab 59: Körperbestattung mit Geldstück in der rechten Hand. Ende 2. Jahrhundert/erstes Drittel 3. Jahrhundert n. Chr. (Foto S. Vargas).

Körperbestattungen (Gräber 20, 33, 34, 61, 62, 63, 64 und 68);

tiberische Zeit: drei Brandbestattungen (Gräber 21, 38 und 39) und vier Körperbestattungen (Gräber 31, 32, 41 und 42);

zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.: acht Brandbestattungen (Gräber 5, 10, 12, 28, 29, 60, 71 und 74) und fünf Körperbestattungen (Gräber 13, 14, 35, 36⁵⁵ und 73);

erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. acht Brandbestattungen (Gräber 4, 16, 18, 27, 44, 45, 46

und 53) und sechs Körperbestattungen (Gräber 3, 47, 48, 49, 50 und 52);

zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.: zwölf Brandbestattungen (Gräber 1, 9, 11, 17, 22, 25, 30, 54, 55, 56, 58 und 66) und sieben Körperbestattungen (Gräber 2, 7, 23, 37, 57, 69 und 75);

Ende des 2. Jahrhunderts bzw. erstes Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr.: nur fünf Körperbestattungen (Gräber 8, 24, 26, 59 und 72). Der Leichnam in einem der Gräber (Grab 59) hält in seiner Hand eine Münze (Abb. 8).

55 Einfaches Erdgrab, das mit horizontal angeordneten *tegulae* bedeckt war und das die sterblichen Überreste zweier übereinanderliegender Körper enthielt. Zu Füßen des einen der beiden Körper fand man als Grabbeigabe Sigillata-Gefäße aus Gallien, dünnwandige Gefäße und

„Eierschalen“, sowie eine Öllampe mit Venusmuschelmotiv, die es ermöglicht, das Grab Ende der iulisch-claudischen Dynastie bzw. zu Beginn der flavischen Zeit zu datieren.



Abb. 9. Avda. del Corregidor (Córdoba). Grab 26: Kindergrab in einem einfachen Erdgrab. Ende 2./ erstes Drittel 3. Jahrhundert n. Chr. (Foto S. Vargas).

Hierbei handelte es sich um ein Gräberfeld, das zumindest vom Beginn unserer Zeitrechnung bis Ende des 2. Jahrhunderts bzw. Beginn des 3. Jahrhunderts

56 In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, unter welchen schwierigen Bedingungen archäologische Ausgrabungen im städtischen Bereich erfolgen. In diesem Sinn kann man akzeptieren, daß es sich um teilweise Ausgrabungen handelt. Keinesfalls kann hingegen akzeptiert werden, daß die erzielten Ergebnisse wegen der Nichtanwendbarkeit der erforderlichen methodologischen Strenge als unbrauchbar gewertet werden, was in dieser Stadt geschieht.

57 Es handelt sich um eine kürzlich im Zusammenhang mit der Nekropole von Isola Sacra durch F. Taglietti verteidigte Hypothese; vgl. Taglietti 2001. Während in monumentalen Gräbern Kremation und Körperbestattung nur in Einzelfällen zusammentreffen, wählte die ärmere Bevölkerungsschicht fast ausschließlich die Körper-

n. Chr. intensiv genutzt wurde. Da die Durchführung der Ausgrabung mittels Gräben erfolgte, die es in zahlreichen Fällen nur erlaubten einen Teil des Leichnams zu dokumentieren oder sogar gänzlich undokumentiert zu lassen⁵⁶, relativieren sich die gewonnenen Daten und sind deshalb nur bedingt verwertbar.

Die Körperbestattungen – die in sämtlichen Gräbern mit Ausnahme von Grab 37, in dem die sterblichen Überreste bäuchlings aufgefunden wurden, auf dem Rücken liegend erfolgt waren – waren in einfachen Erdgräbern vorgenommen worden, die man direkt in den Boden gegraben und teilweise mit großen Steinplatten verkleidet oder mit Kalkmörtel verputzt hat. Bei vier der Gräber handelt es sich um mit horizontal ausgerichteten *tegulae* bedeckte Gräber und bei weiteren elf um ‚alla cappuccina‘-Gräber mit *tegulae*. Viele wurden jedoch einfach wieder mit Erde aufgefüllt und dann mit einem Quaderstein oder einem Grabhügel aus Erde, Kies oder Steinen (bisweilen auch miteinander vermischt) gekennzeichnet. Mit Ausnahme von Grab 36, in dem die Überreste zweier Körper entdeckt wurden (siehe oben), handelt es sich bei sämtlichen Grabstätten um Einzelgräber. Keines der Gräber weist Monumentalcharakter auf, was auf die persönlichen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen sein könnte⁵⁷.

Bei den Körpern, die mit über Brust bzw. Bauch gekreuzten oder am Körper angelegten Armen bestattet worden waren, hat man zweifelsfrei die sterblichen Überreste von acht Kindern (was bei 36 Körperbestattungen insgesamt einem Prozentsatz von weniger als 20% entspricht) (Abb. 9)⁵⁸ und min-

bestattung. Diese Tatsache schreibt die Autorin einerseits der Wahlmöglichkeit zu, die die Familie des Verstorbenen oder der Verstorbene selbst hatte, da es sich um Einzelgräber handelte, sowie andererseits der Ersparnis finanzieller Mittel, die der Verzicht auf das aufwendige Ritual der Brandbestattung mit sich brachte. „Ancora una volta, più che il trattamento del corpo, è l’insieme dei riti funerari al centro dell’interesse, riti ai quali è affidato il compito sia di esorcizzare la paura che incute il morto, impedendone il ritorno, che di riconquistare l’equilibrio sociale interrotto dalla morte“; vgl. Taglietti 2001, 158. Eine ähnliche Auffassung, daß die finanzielle Komponente einen wesentlichen Einfluß auf das Bestattungsritual hatte, besteht – zumindest was das 1. Jahrhundert n. Chr. angeht – auch hinsichtlich anderer Nekropolen Norditali-

destens weitere drei weiblichen Geschlechts identifizieren können, die mit einem oder zwei *acus crinales* als einziger Grabbeigabe versehen waren. Bis zum jetzigen Zeitpunkt konnte weder eine Erklärung kultureller, sozioökonomischer noch ethnologischer Natur gefunden werden, die eine so weite Verbreitung der Körperbestattung in diesem Gräberfeld erklären würde.

Obwohl der Prozentsatz der *immaturi* unterhalb der gewöhnlichen Sterberate war, war es im gesamten Römischen Imperium normal, Kinder, die vor dem ersten Zahnen verstarben, körperzubestatten (Plin. nat. VII 15)⁵⁹. Diese Tatsache ist beispielsweise gut in Baelo Claudia dokumentiert, wo ab der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Kinder in einfachen, in den Boden gegrabenen und mit horizontalen *tegulae* oder mit der Länge nach zerschnittenen Amphoren abgedeckten Löchern, in der Nähe der Gräber ihrer Familienangehörigen, bestattet wurden⁶⁰. Infantile Bestattungen in Amphoren, die aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. datieren, sind ebenfalls aus den Nekropolen von Valencia bekannt⁶¹. In Carmo zitiert man hingegen „un caveau creusé dans le roc, à l'intérieur de la chambre funéraire... r éservé aux enfants; il était rempli de terre et recouvert de grandes dalles: c'était le *suggrundarium* familial“⁶². Schließlich wurden auch in Tolmo de Minateda (Albacete) zwei infantile Körperbestattungen unter „schwarz angemalten und von einer Gipsschicht überzogenen Tellern“ entdeckt, die allem Anschein nach mit einem der stufenförmigen, aus Quadersteinen erbauten und vom Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. datierenden Grabmonumente in Verbindung stehen, die den Übergang zur Bestattung nach römischer Tradition prägten⁶³.



Abb. 10. Avda. del Corregidor (Córdoba). Grab 64: Kindergrab mit Halskette. Hohe augusteische Zeit (Foto S. Vargas).

In Corduba hingegen fand man die sterblichen Überreste von Kindern, die sowohl körperbestattet als auch brandbestattet worden waren. Ein bedeutendes Beispiel für die erstgenannte Bestattungsform ist in

ens, wie beispielsweise Sarsina, Aquileia oder Altinum; vgl. Rebecchi 1991, 151.

58 Einer der Körper (Grab 64) war mit einer Halskette bestattet worden, bestehend aus Glaspaste, Bronze, bearbeiteten Knochen, Muschelschalen und einem kleinen Phallus aus Glaspaste (siehe Abb. 10).

59 Gut dokumentierte Ausnahmen zu dieser Norm finden wir beispielsweise in der Nekropole von Altinum, in der Kinder kremiert und ihre Leichenbrandreste in Glasurnen aufbewahrt worden sind, zusammen mit Grabbeigaben von großem symbolischen Wert, zum Beispiel vielen kleinen figürlichen Terrakotten; vgl. Tirelli 2001, 247; Vaquerizo 2004).

60 Paris *et alii* 1926, 87 ff.

61 García Prosper - Polo - Guérin 2000-2003, 202; Abad 2003, 91. Dieser Brauch besteht während der gesamten Kaiserzeit fort; vgl. González Villaescusa 2001, 105-106. Trotzdem erscheint es notwendig darauf hinzuweisen, daß Kinderbestattungen in Amphoren – aber auch die von Erwachsenen, bei denen bisweilen Behältnisse aus weit zurückliegender Zeit verwendet wurden – gerade in den letzten Jahrhunderten des Bestehens des Römischen Reiches besonders häufig waren. Diese Tatsache läßt sich besonders gut anhand der aus späterer Zeit datierenden Nekropolen von Tarraco dokumentieren; vgl. Ted'a 1987, 114 ff.

62 Paris *et alii* 1926, 87.

63 Abad 2003, 88.

der C/Avellano 12-13 (nördliche Nekropole) dokumentiert. Dieses Gräberfeld wurde mehr oder weniger ausschließlich für die Bestattung von Sklaven und Freigelassenen mit *cognomina*, die auf griechische Herkunft hindeuten, benutzt⁶⁴. Die Bestattung erfolgte nach ziemlich ähnlichen Ritualen. So wurden zum Beispiel auch hier Kinder in Keramikurnen oder Amphoren körperbestattet⁶⁵. Es sei darauf hingewiesen, daß beide Bestattungsformen, die Brandbestattung und die Körperbestattung, nebeneinander bis zum Ende des 2. Jahrhunderts bzw. Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. verwendet wurden. Diese zeitliche Einordnung basiert auf dreizehn Marmorinschriften bzw. Fragmenten von Inschriften, eine davon auf griechisch, die den Zeitpunkt der Aufgabe der Nekropole als solche fixieren⁶⁶. Andererseits wurden aber auch Kinder kremiert, normalerweise über relativ reich ausgestatteten Klinen⁶⁷ und begleitet von Grabbeigaben, die ab der flavischen Zeit oftmals eine erhebliche Anzahl kleiner figürlicher Terrakotten beinhalteten⁶⁸. Dieses geschah zum Beispiel in der Avda. de Corregidor⁶⁹.

Zusammenfassung

Humatio und *crematio* wurden von Beginn der römischen Präsenz in Corduba nebeneinander angewendet, zumindest jedoch seit der Zeit, die sich anhand verwertbarer archäologischer Informationen dokumentieren läßt. Dabei hatte letztere Bestattungsform deutlich Vorrang gegenüber der erstgenannten; wenn auch nicht immer, was anfänglich von kulturellen und/oder familiären Traditionen bestimmt gewesen sein mag und wozu man in späterer Zeit vielleicht noch weitere Ursachen sozioökonomischer⁷⁰ oder sogar ethnologischer⁷¹ Natur hinzurechnen muß. Der zeitgleiche Gebrauch beider Bestattungsformen dauerte auch während der zentralen Jahrhunderte der Kaiserzeit an⁷², wobei aber die Entscheidung für das eine oder andere Bestattungsritual stark subjektiv bestimmt war. Aber im Laufe der Zeit gewann die Körperbestattung immer mehr an Bedeutung als vorherrschende Bestattungsform, bis sie sich im 3. Jahrhundert n. Chr. schließlich als

64 Penco 1998, 70-71; Vaquerizo 2002a, 191 ff.

65 Gräber V, VII, VIII, IX. Bei den drei erstgenannten handelt es sich um Urnen nach iberischer Tradition, von denen eine umgekehrt und eine weitere von einem „beckenförmigen Behältnis aus Keramik in umgekehrter Position und als Deckel dienend“ aufgestellt ist. Das letzte Grab ist in einer Amphore vom Typ Beltrán II B. Keines der Gräber enthielt Beigaben noch wurden Inschriften entdeckt. Aber in Anbetracht der verwendeten Keramikbehältnisse werden die Gräber aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. stammend eingeordnet; vgl. Penco 1998, 66 ff.

66 Ventura 1998, 77, Nr. 14, Abb. 13.

67 Diese Praxis ist eindeutig nachgewiesen bei Kindergräbern, die in Avda. de Ollerías (Penco *et alii* 1993, 47 und 54; Grabstruktur 11), im Gewerbegebiet im Westen der Stadt (Morena 1994, 160-161, Abb. 1-2 und 4, Taf. 1 und 2) und vielleicht auch erneut in C/El Avellano 12-13 (Penco 1998, Grab VI, 68 ff.) entdeckt worden, wobei die Gräber aus der Zeit ab der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden.

68 Vaquerizo 2004.

69 Vargas - Gutiérrez 2004b.

70 Wurden vorzugsweise für Sklaven und Freigelassene, aber auch für Kinder reserviert.

71 Die bis zum jetzigen Zeitpunkt in Córdoba entdeckten Körpergräber aus der Kaiserzeit lassen keine gleichmäßige topographische Verteilung erkennen, sondern konzentrieren sich in Gebieten, die sich in einem relativ großen Abstand zu den Hauptstraßen befanden und die häufig zu einem Ensemble von gewisser Bedeutung verbunden waren. Dies ist der Fall von C/El Avellano 12 oder Avda. de Corregidor (*vid. supra*). In anderen Zonen mit einer ähnlichen Problematik werden die aus den ersten Jahrhunderten datierenden Körpergräber im Allgemeinen mit Personen in Verbindung gebracht, die nicht der stadtrömischen Bevölkerung im engeren Sinne angehörten, wie Italiker, oder die aus dem Osten im weiteren Sinne stammten (siehe zu dieser Problematik auch Ortalli 2001, 222 ff.).

72 Baena 1989; Penco *et alii* 1993. Dies bestätigen auch andere archäologische Aspekte des baetischen Bestattungswesens. Dies ist der Fall der erheblichen Zunahme an Grabaltären während des 2. Jahrhunderts n. Chr., auf denen die Brandbestattung vorgenommen wurde; Beltrán 1999, 15 ff. und 53 ff. Diese Tatsache würde weiterhin das sich erst spätere Durchsetzen der Bestattung in Sarkophagen in dieser Region erklären sowie das spärliche Vorhandensein von Werkstätten, die sich mit der Produktion entsprechender Behältnisse befaßten, die bis auf wenige Ausnahmen aus der Urbs importiert worden waren; vgl. Vaquerizo 2002c, 158 f.

einzigster Bestattungsritus vollends durchsetzte⁷³. Trotzdem ist es nicht möglich, große strukturelle Unterschiede hinsichtlich der Morphologie der Gräber festzustellen, da sie für beide Bestattungsrituale die gleiche Form und die gleiche Art der äußeren Kennzeichnung hatten. Noch weniger kann man bei der totalen Ersetzung der Brandbestattung durch die Körperbestattung von einem traumatischen Ereignis sprechen, auch wenn man diversen neuen Faktoren wie zum Beispiel der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion nicht die Tragweite ihrer Bedeutung absprechen kann.

Die vielleicht erwähnenswerteste Tatsache ist, daß sich zwischen dem 1. Jahrhundert und dem 2. Jahrhundert n. Chr. eine progressive Verringerung der Grabbeigaben vollzog, ein Phänomen, das auch in anderen Regionen des römischen Reiches⁷⁴ festgestellt und für Corduba ausführlich von S. Vargas dargestellt wurde⁷⁵. Bereits zu Beginn wurden die herkömmlichen Keramikprodukte durch neue Erzeugnisse ersetzt, von denen Öllampen große Bedeutung erlangten. Gleiches gilt auch für wertvolle Glasurnen, die durch Bleigefäße oder kleine Terrakotta-Figuren geschützt waren, die Gottheiten, Damen oder andere nicht einfach zu interpretierende Persönlichkeiten darstellten⁷⁶. In späterer Zeit hingegen ist eine fortschreitende Beigabenarmut festzustellen, die sich sowohl in der Anzahl der beige-

gebenen Gegenstände als auch in der Qualität der verwendeten Materialien ausdrückte und die mit dem endgültigen Durchbruch der Körperbestattung noch viel deutlicher wurde. Trotzdem verschwanden in Gräbern aus dieser Zeit Grabbeigaben in Form von Glasgefäßen nicht gänzlich. Vereinzelt wurden auch verschiedene persönliche Schmuckgegenstände, kleine Krüge sowie Geschirr - mitunter auch aus Glas - gefunden. Was jedoch vor allem auffällt, ist der Umstand, daß die einzige Grabbeigabe häufig nur aus einer oder mehreren *acus crinales* bestand. Von diesem Moment und bis zu dem Zeitpunkt, ab dem sich die Bestattung nach westgotischem Ritual vollzog, läßt sich die Bestimmung der schlichten und sich einander ähnelnden Gräber, die sich in der Mehrzahl der Fälle durch eine absolute Beigabenlosigkeit auszeichnen, nur sehr schlecht vornehmen.

Desiderio Vaquerizo

Universidad de Córdoba

Área de Arqueología

Plaza de Cardenal Salazar 3

E-14003 Córdoba

aa1vagid@uco.es

73 Mit geringen zeitlichen Unterschieden passierte dies im größten Teil des römischen Reiches. In einigen Städten, wie beispielsweise in Rom, setzte sich die Körperbestattung erst später durch. Über mögliche Gründe hierfür und die damit zusammenhängende Problematik der Ersetzung des einen Bestattungsritus durch den anderen siehe Taglietti 2001 und Ortalli 2001, 225 ff.

74 Ortalli 2001, 235 ff. Vgl. für Hispania, obwohl es diesbezüglich auch Ausnahmen gibt Carrasco *et alii*, 2004, 142 ff., Abb. 9.

75 Vargas 2002.

76 Vaquerizo 2004.

Literaturverzeichnis

Abad 2003

L. Abad, El tránsito funerario. De las formas y los ritos ibéricos a la consolidación de los modelos romanos, en: Abad, L. (Coord.), De Iberia in Hispaniam. La adaptación de las sociedades ibéricas a los modelos romanos, Alicante 2003, 75-100.

Alapont et alii 1998

Ll. Alapont et alii, Los primeros pobladores de Valentia. Excavaciones en la necrópolis romana de la calle Quart, Revista de Arqueología 204, 1998, 34-45.

Alföldy 2001

G. Alföldy, La sociedad del municipio de Carmo, en: Caballos, A. (Hg.), Carmona Romana. Actas del II Congreso de Historia de Carmona, Sevilla, (Sevilla 2001) 339-362.

Angelucci et alii 1990

S. Angelucci et alii, Sepoltore e riti nella necropoli di Isola Sacra, BollArch 1990, 49-113.

Baena 1989

M. D. Baena, Intervención Arqueológica de Urgencia en Avenida de las Ollerías nº 14. 1ª fase (Córdoba), Anuario Arqueológico de Andalucía. 3, 1989, 138-145.

Belén et alii 1986

M. Belén et alii, Rituales funerarios a la Necrópolis romana de Carmona (Sevilla), Cota Zero 2, Barcelona 1986, 53-61.

Beltrán 1999

J. Beltrán, Los sarcófagos romanos de la Bética con decoración de tema pagano, Málaga-Sevilla 1999.

Beltrán 2000

J. Beltrán, Mausoleos romanos de Torreparedones (Castro del Río/Baena, Córdoba): sobre la Tumba de los Pompeyos' y otro posible sepulcro monumental, Habis 31, 2000, 113-136.

Bendala 1976

M. Bendala, La necrópolis romana de Carmona (Sevilla), Sevilla 1976.

Bendala 1991

M. Bendala, Incinérations et inhumations dans l'Occident romain aux trois premiers siècles de notre Ère: Le Sud de l'Espagne, Incinérations et inhumations dans l'Occident romain aux trois premiers siècles de notre Ère, Toulouse 1991, 77-90.

Bendala 1995

M. Bendala, Necrópolis y ritual funerario en la Hispania Altoimperial, en: R. Fabregas - F. Perez - C. Fernandez (Hg.), Arqueología da Morte na Península Ibérica desde as Orixes ata o Medioevo, Xinzio de Limia, 1995, 277-290.

Bercu - Wolski 1970

I. Bercu - W. Wolski, Un nouveau type de tombe mis au jour à Apulum et le problème à voûte de l'Empire romain, Latomus 29, Bruxelles 1970, 919-965.

Carrasco et alii 2004

I. Carrasco et alii, Nuevos datos acerca de la necrópolis romana del sector septentrional de Colonia Romula Hispalis, Romula 3, 2004, 125-148.

Cela et alii 1999

X. Cela et alii, Les inhumations d'èpoque augustea de la necrópoli rural de Can Bel (Pineda de Mar, Barcelona), Cuadernos de Prehistoria y Arqueología Castellonense 20, 1999, 221-245.

Escacena 2000

J. L. Escacena, J. L. 2000, La arqueología protohistórica del sur de la Península Ibérica. Historia de un río revuelto, Madrid 2000.

García Matamala 2002

B. García Matamala, Enterramientos con urnas de tradición indígena en Corduba, en: Vaquerizo, D. (Hg.), Espacio y usos funerarios en el Occidente romano Vol. II, Córdoba 2002, 275-296.

García Prosper 2001

E. García Prosper, Algunos apuntes sobre las prácticas funerarias de época romana en Valentia, Saguntum (P.L.A.V) 33, 2001, 75-84.

García Prosper - Guérin 2002

E. García Prosper - P. Guérin, Nuevas aportaciones en torno a la necrópolis romana de la calle Quart de Valencia (s. II a. C.-IV d. C), en: D. Vaquerizo (Hg.), Espacio y usos funerarios en el Occidente romano Vol. I, Córdoba 2002, 203-216.

García Prosper - Polo - Guérin 2002-2003

E. García Prosper, M. Polo, P. Guérin, Rituales funerarios ibéricos en la necrópolis fundacional de Valentia, AAC 13-14, 2000-2003, 279-310.

García Prosper et alii 1999

E. García Prosper et alii, La necrópolis romana de la calle Quart. Resultados recientes, Actas XXV Congreso Nacional de Arqueología, Valencia 1999, 295-305.

García Matamala 2002

B. García Matamala, Enterramientos con urnas de tradición indígena en Corduba, en: D. Vaquerizo (Ed.), Espacio y usos funerarios en el Occidente Romano Vol. II, Córdoba 2002, 275-296.

González Villaescusa 2001

R. González Villaescusa, El mundo funerario romano en el País Valenciano. Monumentos funerarios y sepulturas entre los siglos I a. de C.-VII d. de C., Madrid-Alicante 2001.

González Virseda - Cánovas - Sánchez 2004

M. González Virseda - Á. Cánovas - S. Sánchez, Seguimiento Arqueológico en el enlace de la prolongación de la Avenida de América con la Avenida del Periodista Quesada Chacón (Glorieta de Ibn Zaydun) de Córdoba, Informe inédito 2004.

Gurt - Macías 2002

J. M. Gurt - J. M. Macías, La ciudad y el territorium de Tarraco: el mundo funerario, en: D. Vaquerizo (Hg.), Espacio y usos funerarios en el Occidente romano Vol. I, Córdoba 2002, 87-112.

López Melero 1997

R. López Melero, Enterrar en Urso (Lex Ursonensis LXXIII-LXXIV), Studia Historica. Historia Antigua 15-16, 1997, 105-118.

Lozano 1998

M. J. Lozano, Puesta en valor del yacimiento de Carissa Aurelia. La intervención arqueológica en el Mausoleo-1, Anuario Arqueológico de Andalucía, 3,1, 1998, 95-104.

Morena 1994

J. A. Morena 1994, Nuevas aportaciones sobre el Aqua Vetus Augusta y la necrópolis occidental de Colonia Patricia Corduba, AAC 5, 1994, 155-179.

Murillo - Jiménez 2002

J. F. Murillo - J. L. Jiménez, Nuevas evidencias sobre la fundación de Corduba y su primera imagen urbana, en: J. L. Jiménez Salvador - A. Ribera (Coords.), Valencia y las primeras ciudades romanas de Hispania, Valencia 2002, 183-193.

Nogales - Márquez 2002

T. Nogales - J. Márquez, Espacios y tipos funerarios en Augusta Emerita, en: D. Vaquerizo (Ed.), Espacio y usos funerarios en el Occidente romano Vol. I, Córdoba 2002, 113-144.

Ortalli 2001

J. Ortalli, Il culto funerario della Cispadana romana. Rappresentazione e interiorità, en: M. Heinzelmann *et alii* (Hg.), Culto dei morti e costumi funerari romani, Palilia 8, Wiesbaden 2001, 215-242.

Paris et alii 1926

P Paris *et alii*, Fouilles de Belo (Bologna, province de Cadix) (1917-1921), Paris 1926.

Penco 1998

F. Penco, Un conjunto funerario de libertos y esclavos de Epoca Altoimperial excavado en la calle El Avellano, n° 12 de Córdoba. Una nueva aportación a Colonia Patricia Corduba, Antiquitas 9, 1998, 61-77.

Penco et alii 1993

F. Penco *et alii*, Resultados del estudio de la necrópolis romana excavada durante las dos fases de Intervención Arqueológica de Urgencia desarrolladas en la Avenida de las Ollerías n° 14 de Córdoba, Antiquitas 4, 1993, 45-56.

Polo - García Prosper 2002

M. Polo - E. García Prosper, Ritual, violencia y enfermedad. Los enterramientos en decubito prono de la necrópolis fundacional de Valentia, Saguntum (P.L.A.V) 34, 2002, 137-148.

Rebecchi 1991

F. Rebecchi, L'importance de l'ensevelissement dans la civilisation romano-italique de l'Italie septentrionale, Incinérations et inhumations dans l'Occident romain aux trois premiers siècles de notre Ere, Toulouse 1991, 149-161.

Rodríguez Gutiérrez - Rodríguez 2003

O. Rodríguez Gutiérrez - A. Rodríguez, Nuevos datos en torno al mundo funerario de la Sevilla romana: la necrópolis de cremación de la Puerta del Osario, Romula 2, 2003, 149-182.

Rodríguez Oliva 1999

P Rodríguez Oliva, Incineración/inhumación: un milenio de prácticas funerarias en los territorios meridionales de la Península Ibérica, en: J. Beltran Fortes (Hg.), Los sarcófagos romanos de la Bética con decoración de tema pagano, Málaga-Sevilla 1999, V-LXIII.

Rodríguez Oliva 2002

P Rodríguez Oliva, Talleres locales de urnas cinerarias y de sarcófagos en la Prouincia Hispania Vlterior Baetica, en: D. Vaquerizo (Hg.), Espacio y

usos funerarios en el Occidente romano Vol. I, Córdoba 2002, 259-312.

Romero Perez 1993

M. Romero Perez, La necrópolis romana de Las Maravillas. Bobadilla. Málaga, Anuario Arqueológico de Andalucía 3, 1993, 485-497.

Romero Perez 1993-1994

M. Romero Perez 1993-1994, La necrópolis romana de Las Maravillas. Bobadilla. Málaga, Mainake XV-XVI, 1993-1994, 195-222.

Ruiz Nieto 1995a

E. Ruiz Nieto, Informe-Memoria de la I. A. U. en Avenida del Brillante, s/n, esquinas a C/Goya y Betriz Enríquez (Córdoba), Córdoba 1995.

Ruiz Nieto 1995b

E. Ruiz Nieto, Intervención arqueológica de Urgencia en Avda. del Brillante, s/n, esquina a C/Beatriz Enríquez y C/Goya (Córdoba), Anuario Arqueológico de Andalucía 3, 1995, 131-139.

Schattner 2003

Th. G Schattner, Munigua. Cuarenta años de Investigaciones, Sevilla 2003.

Sillières 1997

P Sillières, Baelo Claudia. Una ciudad romana de la Bética, Madrid 1997.

Taglietti 1991

F. Taglietti, La difusión de linhumation a Rome: la documentation archéologique, Incinérations et inhumations dans l'Occident romain aux trois premiers siècles de notre Ere, Toulouse 1991, 163-179.

Taglietti 2001

F. Taglietti, Ancora su incinerazione e inumazione: la necropoli dell'Isola Sacra, en: M. Heinzlmann *et alii* (Eds.), Culto dei morti e costumi funerari romani, Palilia 8, Wiesbaden 2001, 149-158.

Ted'a 1987

A. Ted, Els enterraments del Parc de la ciutat i la problemàtica funeraria de Tàrraco, Tarragona 1987.

Tirelli 2001

M. Tirelli 2001, "... ut... largius rosae et esc[a]e ... poneretur". I rituali funerari ad Altinum tra offerte durevoli e deperibili, en: M. Heinzlmann *et alii* (Hg.), Culto dei morti e costumi funerari romani, Palilia 8, Wiesbaden 2001, 243-253.

Toynbee 1993

J. M. C. Toynbee, Morte e sepoltura nel mondo romano, Roma 1993.

Vaquerizo 2002a

D. Vaquerizo, Recintos y acotados funerarios en Colonia Patricia Corduba, Madrider Mitteilungen 43, 2002, 168-206, Taf. 23-25.

Vaquerizo 2002b

D. Vaquerizo (Hg.), Espacio y usos funerarios en el Occidente romano, Actas del Congreso Internacional, Córdoba (5-9 de junio de 2001), Córdoba 2002.

Vaquerizo 2002c

D. Vaquerizo, Espacio y usos funerarios en Corduba, en: D. Vaquerizo (Hg.), Espacio y usos funerarios en el Occidente romano Vol. II, Córdoba 2002, 143-200.

Vaquerizo 2004

D. Vaquerizo, Immaturi et innupti. Terracotas figuradas en ambiente funerario de Corduba, Colonia Patricia, Instrumenta 15, Barcelona 2004.

Vaquerizo 2006

D. Vaquerizo, Posibles influjos norteafricanos en el mundo funerario hispanorromano de época pleno-imperial. Una revisión crítica, en: D. Vaquerizo J. F. Murillo (Hg.), El concepto de lo provincial en el mundo antiguo. Homenaje a Pilar León, Córdoba 2006, vol. II, 317-364.

Vaquerizo - Garriguet - Vargas 2005

D. Vaquerizo - J. A. Garriguet - S. Vargas, El conjunto funerario romano de La Constancia (Córdoba), Arqueología Cordobesa 10, 2005 (e. p.).

Vargas 2002

S. Vargas, El conjunto funerario de La Constancia (Córdoba). Ajuares y cronología, en: D. Vaquerizo (Ed.), Espacio y usos funerarios en el Occidente romano Vol. II, Córdoba 2002, 297-310.

Vargas - Gutiérrez 2004a

S. Vargas - M. I. Gutiérrez, Informe Técnico Preliminar de la Intervención Arqueológica de Urgencia en: la Avenida del Corregidor (Trazado del Nuevo Colector de Vistalegre, Córdoba), Informe administrativo inédito, Córdoba 2004.

Vargas - Gutiérrez 2004b

S. Vargas - M. I. Gutiérrez 2004b, Un ejemplo de los usos y costumbres funerarios de la Córdoba romana a través de un conjunto de tumbas de la necrópolis de la Avenida del Corregidor (Córdoba), AAC 15, 2004, 309-328.

Ventura 1998

A. Ventura 1998, Apéndice: los hallazgos epigráficos, Antiquitas 9, 1998, 72-77.